

Infulat Adalbert Zink – In Garten der Gerechten, Warschau

Mit Beschluss des EU-Parlamentes soll im Bereich der Union der Begriff „Gerechter“ ein universeller Begriff für Persönlichkeiten, auf den sich Menschen verschiedener Weltanschauungen und Glaubensrichtungen einigen können, sein und werden. Die mit diesem Titel ausgezeichneten Personen achteten die Menschenrechte ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit. Die italienische Stiftung „Gariwo“ umspannt mit der Idee der Gärten der Gerechten die weite Welt und ehrt zusammen mit dem Haus „Begegnungen mit der Geschichte“ in Warschau, der Persönlichkeiten, die die Rechte und die Ehre der Menschen in Totalitären Staaten mit dem Einsatz ihres Lebens verteidigt haben.

Die geehrten Persönlichkeiten sollten hiermit nicht über die unendliche Scharr der Gerechten herausgehoben werden, aber als Vorbilder für Jedermann nicht vergessen werden.



Die Aufschrift auf dem Stein:

Adalbert Wojciech Zink

1902 – 1969

Ermländischer Priester

Deutscher später polnischer Staatsbürger

ein unbeugsamer Mensch, im Gefängnis der VR PL

Er verband Menschen und Völker

Der Garten in Jerusalem, der die Namen der Gerechten aus allen Gärten der Welt trägt, berührt nicht die jüdischen Rechte, sondern verfolgt diese Idee mit der internationalen Bedeutung der Achtung der allgemeinen Menschenrechte.

Das Komitee des Gartens der Gerechten (23 Personen) hat für das Jahr 2018 zu den bereits 15 Namen weitere drei Personen aus sieben nominierten ausgewählt. Adalbert Wojciech Zink, Armin Wegner, Rafal Lemkin.

Unter den bereits jetzt vorhandenen 18 Gedenksteinen befinden sich u.a.: Wladyslaw Bartoszewski, Nelson Mandela, Tadeusz Mazowiecki und Roberto Kozak (Argentinien). Insgesamt 9 Ausländer.

Adalbert Wojciech Zink * 23.04.1902 Bromberg + 09.09.1969 Allenstein.

Wer war Adalbert Zink? Noch vor 25 Jahren sah es so aus, dass diese Person vergessen werden sollte. Auf dem Friedhof in Dietrichswalde blieb sein Grabmal und in den Aufzeichnungen von Primas Wyszyński die schlichte Notiz „nur der Hund und der Deutsche“ waren auf meiner Seite als die damaligen Machthaber ihn ins Gefängnis sperrten. Sein Hund Baca griff bei der Verhaftung ein. Infulat Zink war der einzige des ganzen polnischen Episkopates, der die Deklaration zur Inhaftierung von Primas Wyszyński nicht unterschrieb, dafür wurde er für sein vorbildliches Verhalten für 16 Monate eingesperrt. Bereits 1945 inhaftierte ihn die Rote Armee und verbrachte ihn, wie auch viele Ermländer in die Weiten Russlands.

Zink, Sohn deutscher Eltern, ein gebürtiger Ermländer, versah seinen priesterlichen Dienst nach seiner Priesterweihe 1925 in mehreren Gemeinden seiner Heimat. Als Zink 1946 aus der Gefangenschaft zurückkehrte, wurde ihm die Verwaltung der Diözese Ermland anvertraut.

Um diesen Posten anzunehmen musste er auf Druck der politischen Kräfte die polnische Staatsangehörigkeit annehmen.

Aus seiner Verhaftung kehrte er 1956 in sein geliebtes Ermland zurück, aber nicht mehr als Generalvikar der Diözese.

Der Priester Infulat Zink wurde schnell und gerne vergessen. Der Kirche war er als „einzigster Gerechter“ ein ewiges Mahnmal. Für die Volksrepublik Polen als Gefangener der stalinistischen Zeit ebenfalls eines Gedenkens unwürdig. Und überhaupt – war er eigentlich ein Pole?

Wohl auch deswegen wählte man die Grabinschrift in Latein: Adalbertus Zink. Adalbert wäre Deutscher, Wojciech Pole. Es war einfacher dieses nicht entscheiden zu wollen.

Die Volksrepublik verwarf die reiche Kultur der ehemaligen Grenzlandbewohner. Es gab nur eins, entweder man war Pole oder Fremder und Feind. Für Ermländer und Masuren gab es keinen Platz mehr in ihrem Land. Nach dem politischen Umschwung versuchten die Jetztbewohner in diesem Land Wurzeln zu fassen. Die Geschichte, die gemeinsame Geschichte des Zusammenlebens und Nachbarschaft musste erst wiederentdeckt werden. Verschiedene Glaubensgemeinschaften lebten hier friedlich und brüderlich nebeneinander. Bei der Suche nach dem reichen kulturellen Erbe wurde auch die Erinnerung an Pfr. Adalbert wiedergefunden.

*Infulat – ein sogenannter Bischof ohne Weihe, mit der Befugnis bischöfliche Gewänder zu tragen



Die Vertreter von Schule und Gemeinde Dietrichswalde



Schülerfestvortrag / Schulstandarte it Pfr. Zink



Henryk Hoch – verwadt mit Pfr. Zink und Vors. der Deutschen Minderheiten, Herbert Monkowski, Ministrant der Nachkriegszeit und Eh-
renvorsitzender der Ehemaligen Bewohner des Landkreises Allenstein



Der Warschauer Oberrabbiner, Redakteur Kisielewski PL Radio und Herbert Monkowski



Herbert Monkowski im Garten der Gerechten hält er die Erinnerung an Inf. Pf. Adalbert Zink wach.